

Zeitschrift: Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: 5 (2000)

Heft: 1

Artikel: Last minute : eine Ausstellung zu Sterben und Tod

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Stapferhaus Lenzburg präsentiert in seiner neusten Produktion das Thema Sterben und Tod aus der Sicht der heute Lebenden. In einer ehemaligen Kartonfabrik beim Bahnhof Lenzburg führt «Last minute. Eine Ausstellung zu Sterben und Tod» unmittelbar aber sensibel hin zu den existentiellen Fragen unseres Lebens und unserer Gesellschaft.

Last minute. Eine Ausstellung zu Sterben und Tod

Last minute

Die Gelegenheit beim Schopf packen. Profitieren vom Billig-Angebot in letzter Minute. Last minute, wegfliegen in eine andere Welt, ins Ferienparadies nach Übersee. Schnell, weit, billig – und dann das Leben ausleben. Bis zur letzten Minute. An diese denken wir wenig. Sie ist uns ungeheuer, fremd und unbekannt.

Trauerbegleiterinnen und Mortalitätsstatistiker

Wir haben das Lebensende in eine verästelte Dienstleistungsgesellschaft delegiert: an Krankenschwestern, Spitalseelsorgerinnen, Bestatter, Pathologen, Organtransplantationskoordinatorinnen, Journalisten, Pfarrer, Trauerseminarleiterinnen, Kremateure, Mortalitätsstatistiker und viele mehr. Der persönliche Kontakt mit dem Tod ist selten geworden, in den Medien jedoch ist er präsenter denn je. Gleichzeitig wächst bei Sterbenden oder Angehörigen das Bedürfnis nach einem neuen Umgang mit dem Tod. Altersheime und Spitäler beginnen sich in dieser Richtung zu öffnen. Neue Anbieter wie Alternativbestatter, Trauerbegleiterinnen oder Zeremonienleiter nutzen die Ritualdefizite einer säkularisierten Gesellschaft. Die Frage nach dem Umgang mit dem Tod stellt radikal die Frage nach dem Umgang mit dem Leben. In der Sterbekultur spiegeln sich die bestimmenden Werte und Normen unserer Gesellschaft am Ende des 20. Jahrhunderts.

Persönliche Fragen und politische Debatten

Die Ausstellung nähert sich dem Thema «Sterben und Tod» aus einer gesellschaftlichen und einer persönlichen Perspektive: So zeigt sie etwa neue Entwicklungen in der Sterbe- und Bestattungskultur, beleuchtet

die Professionalisierung im Umgang mit Sterben und Tod und stellt aktuelle politische Debatten zu Themen wie «Sterbehilfe» und «Organtransplantation» in einen grösseren Zusammenhang. Für die Ausstellung zentral sind aber auch die Erfahrungen von Menschen, die mit Sterben und Tod beruflich oder persönlich konfrontiert werden. Und immer wieder weckt sie Fragen: nach den eigenen Vorstellungen von Sterben, Tod, Bestatten, Trauern, Jenseitsbildern – und führt damit mitten ins Leben. Das Ausstellungs-Team mit Hans Ulrich Glarner (Gesamtleitung), Beat Hächler (Ausstellungsautor), Sibylle Lichtensteigr (Publikationen) und Philipp Clemenz (Gestaltung) knüpft mit der neuen Stapferhaus-Produktion an seine erfolgreichen Ausstellungen «a walk on the wild side» und «Anne Frank und wir» an.

Unverkrampt und sinnlich

Das Stapferhaus führt die Besucherinnen und Besucher nicht in traurig-düstere Ausstellungsräume. In einer alten Kartonfabrik erschliesst die Ausstellung sensibel offen einen unverkrampten und sinnlichen Zugang zum Thema. Sie verschafft mittels Objekten, Installationen, Ton- und Bildmaterialien eine Vielzahl von Zugängen zu wenig bekannten Fachgebieten und vermittelt lebensnah einen Überblick über die Sterbekultur unserer Gesellschaft. Im Ausstellungs-Atelier begegnen die Besucherinnen und Besucher Kunstschaffenden und nehmen Teil an deren gestalterischen Auseinandersetzung mit dem Thema Sterben und Tod. In der Cafeteria können sie sich verpflegen.

Zur Ausstellung erscheint: «Last minute. Ein Buch zu Sterben und Tod», das mit rund vierzig Beiträgen und Photoessays die Ausstellungsthemen vertieft. Sieben in der Schweiz lebende Schriftstellerinnen und Schriftsteller (u.a. Franz Hohler, Peter Stamm, Ruth Schewi- kert) führen im Buch in die Themen ein.

Last minute. Eine Ausstellung zu Sterben und Tod
Produktion: Stapferhaus Lenzburg
30. Oktober 1999 bis 25. Juni 2000
Lenzburg, beim Bahnhof, Nordseite
Informationen: 062 888 48 12, www.stapferhaus.ch
Partner: Migros-Kulturprozent; Sophie und Karl Binding Stiftung

Pressestimmen

«Last minute» heisst denn auch der Titel eines fesselnden und ernüchternden Buches über die professionalisierte Kultur zu Sterben und Tod. Das bestechend ästhetische Werk mit zurückhaltenden Schwarzweissfotos und rund 40 dichten Textbeiträgen vertieft die Thematik zur erfolgreichen, gleichnamigen Ausstellung und führt unerbittlich mitten ins eigene endliche Leben [...] Man legt das Buch betroffen zur Seite und nimmt es gleich wieder zur Hand. Dem Unbehagen wohnt langsam eine Stimme inne.

«Buch der Woche» in: *Schweizer Familie* 2/2000

Eine Stärke von «Last minute» ist, dass auch Stimmen und Gedanken junger Menschen zum Thema Sterben und Tod mit einbezogen sind. In einer Art Tempel, der von Wasser umgeben ist, dem versinnbildlichten Unterweltsfluss Acheron (Gestaltung Philipp Clemenz), liest man Zitat von Kindern und Jugendlichen. [...] Ein «Leben Sie wohl» verabschiedet den Besucher aus der gehaltvollen Ausstellung.

NZZ, Markus Hofmann, 7. Januar 2000

Als alte Frau, den Jahren nach nicht weit vom Tod, habe ich mit besonderem Interesse von der Lenzburger Ausstellung «Die letzte Minute» gelesen. Sie heisst natürlich «Last minute». Es ist geradezu schmerzlich für mich zu erleben, dass sogar dieses das Tiefste berührende Thema (grossartig, dass so eine Ausstellung stattfindet!) eine englische Etikette bekommen musste.

Leserbrief von M. Schaftroth in Aargauer Zeitung, 15.11.1999

Eine weitere Installation konfrontiert mit den Dingen, mit denen sich im Todesfall die Angehörigen auseinandersetzen müssen: Verschiedene Urnenmodelle, Sargvarianten (vom Eichen- bis zum Kartonsarg), Abschiedsrituale in verschiedenen Kulturen. Spätestens an diesem Punkt hatte die Schreibende einen riesigen Klumpen im Magen. Kommt all das nicht früh genug, fragte sie sich, und sie begann sich ein bisschen nach einer Gesellschaft zu sehen, die wartet, bis der Zeitpunkt gekommen ist.

Der kleine Bund, Katharina Matter, 13. November 1999

«Der Rundgang durch die Ausstellung wird zur Entdeckungsreise, auf der man hört, sieht und spürt. Man lernt eine wenig bekannte Berufswelt kennen, erfährt, wie sich Jugendliche das Jenseits vorstellen oder informiert sich über Todesursachen, über verschiedene Formen des Abschieds oder über brisante Fragen zur Sterbehilfe oder Rationalisierung bei der Pflege.»

Brückenbauer, 9. November 1999

«Die Reise ist keineswegs billig zu haben, wie es der Titel vermuten lässt. Im Gegenteil: Stapferhaus-Leiter Hans Ulrich Glarner und sein Team laden zu einem anspruchsvollen Rundgang ein. Wer hingehet, muss mit emotionalen Wechselbädern rechnen.»

Tages-Anzeiger, Remigius Bütler, 2. November 1999

«Die engagierte Ausstellung des Stapferhauses Lenzburg spricht heikle Punkte wie Sterbehilfe an, zeigt aber auch den unspektakulären <Alltag> des Sterbens, Formen des Abschieds, den Umgang der Medien mit dem Tod und fragt behutsam, was Sterben für jeden von uns bedeutet.»

Schweizer Illustrierte, 1. November 1999

«Zu den besonders eindrücklichen, persönlichen Dokumenten zählt ein Film über das Sterben einer grossen alten Dame, Tante Rosi. Die Ausstellung bietet zu allen Aspekten eine gründliche Vertiefung, u.a. mit einem umfangreichen Buch.»

Aargauer Zeitung, Max Dohner, 30. Oktober 1999

«Die Ausstellungsmacher haben sich nicht in die Abstraktion geflüchtet, wissen auch Schönfärberei, Pietätslosigkeit und Voyeurismus geschickt zu vermeiden. Die Ausstellung samt ihrem überzeugenden grafischen Auftritt präsentiert sich geschickt, gepflegt und geschmackssicher.»

Sonntagszeitung, Roger Anderegg, 24. Oktober 1999